

Simburger Anzeiger

Zugleich amtliches Preisblatt für den Kreis Simburg und für die in der neutralen Zone liegenden, von ihren Kreishauptstädten abgeschnittenen Ortschaften der Kreise Unterlahn, Untertannus, Rheingau und St. Goarshausen.

Erscheinungsweise: täglich (nur werktags).
Bezugspreis: vierteljährlich 4.25 Mk. ohne Postbefreiung.
Telefon Nr. 52. — Postfachkonto 24015 Frankfurt a. M.

(Simburger Zeitung) Begr. 1838 (Simburger Tageblatt)
Verantwortlicher Redakteur: Hans Rützel,
Druck und Verlag der Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei
in Simburg a. L. Bahn.

Anzeigenpreis: die 6-spaltige 3-Millimeterzeile über deren Raum 40 Hg. Die 91 mm breite Kellamezeile 1.20 Mk.
Anzeigenannahme bis 4 Uhr nachmittags des Vortages.

Nummer 40

Simburg, Freitag den 20. Februar 1920

83. Jahrgang

Der Verzicht auf die Auslieferung.

Das Aufatmen ob des Verzichts auf die Auslieferung geht nicht nur durch ganz Deutschland, sondern auch in mehreren Entente-Ländern wird dieser Verzicht als einziger Weg zur Vernunft begrüßt werden. Die bessere Einsicht in London hat sich den Stimmen, die aus Deutschland kamen, nicht verschließen können und man kann wohl annehmen, daß die in Deutschland anwesenden Ententevertreter ihren Staaten Mitteilung gemacht haben von der wahren Stimmung des Volkes und der Meinung der Regierung in der Auslieferungsfrage. Das „Unmöglich“ der Regierung, vereint mit dem „Unmöglich“ des Volkes hat sich als härter erwiesen, als der Ausdruck der nationalistischen Kreise in Frankreich und England. Wir atmen auf, da ein schwerer Alpdruck von uns genommen ist, aber wir haben keinen Anlaß zu jubeln. Gleichwohl wollen wir auch in dieser Stunde erklären, daß allen denen, die Rechtsgesinnung im deutschen Volke voraussetzen, ernst damit ist, die willkürlichen Kriegsverbrechen zu bestrafen. Und dies geschieht ja schon, bevor Lord Rismarck die Rote abgeben hatte. Der Reichsjustizminister hat den Oberreichsanwalt beauftragt, in allen Fällen, wo auf Grund des in der Liste vorhandenen Materials ein Verfahren nötig ist, das Verfahren auf Grund des Gesetzes vom 18. Dezember 1919 einzuleiten und durchzuführen. Und wir haben viel Vertrauen zu dem höchsten Deutschen Gericht, dem Reichsgericht in Leipzig, daß es ohne Ansehen der Person, unbeeinflusst durch politische Leidenschaften, Recht und nichts anderes als Recht sprechen wird. Wir hätten freilich gewünscht, daß sich die Ententevertreter auch an diesem Verfahren beteiligten hätten, damit sie in jeder Phase der Verhandlungen Gelegenheit gehabt hätten, in die Verhandlung selbst einzugreifen. Die Entente hat sich anders entschieden; sie weiß Deutschland die volle Verantwortung für die Durchführung der Verfahren gegen die Kriegsverbrecher zu, und nachher erst ihre endgültige Stellungnahme festzulegen. Das Dämmerlicht ist also noch keineswegs ganz vom Haupte des deutschen Volkes entfernt. Die endgültige Entscheidung ist einseitig nur verhängt worden. Doch vertrauen wir dem Gerechtigkeitssinn der deutschen Richter sowie, daß wir sagen können: nach den gefällten Urteilsurteilen wird der Entente rechtlich jeder Vorwand fehlen, um noch später die Auslieferung zu fordern. Die Entente ist so, wie sie jetzt vorliegt, in wiederum sehr gefährdet abgesetzt. Dieselbe verschleiert sehr wirksam den diplomatischen Rückschlag, indem sie zum Ausdruck bringt, daß sie die Befugnis hat, die Auslieferung zu verweigern, daß sie aber von dieser Befugnis zunächst keinen Gebrauch macht. Die Rote, die in London beschlossen, und in Berlin übergeben ist, ist eine erste Stimme vernünftiger Einsicht. Sie gibt uns die Pflicht zur Bestrafung der Kriegsverbrecher, eine Pflicht, die wir auch ohne diese Rote erfüllt hätten, aber sie bewahrt Deutschland und die Welt vor dem Chaos.

Das Anklagematerial.

Nach einer Meldung der Schweizer Presseinformation hat der Oberste Rat beschlossen, der deutschen Regierung das gesamte Material gegen die sogenannten Kriegsverbrecher zu geben zu lassen. Es soll nicht nur gegen die bereits auf der Liste stehenden Personen, sondern auch noch gegen einige weitere Militärs Anklage erhoben werden. Es verkundet, daß die verbündeten Regierungen von der deutschen Regierung eine Erklärung über den voraussichtlichen Beginn der Prozesse vor dem Reichsgericht erwarten.

Die Vorbereitung des Verfahrens in Leipzig.

Der Oberreichsanwalt Zweigert haterte einem Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung“ gegenüber, gewisse Richtlinien für das Leipziger Verfahren hätten schon fest. Diese seien durch das Gesetz vom 18. Dezember 1919 gegeben. Im Rahmen dieses vielleicht durch eine Novelle zu erweitern des Gesetzes, das eigentlich nur für Inlands-Beschuldigte bestimmt sei und das übrigens eine Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes notwendig mache, werde technisch die Durchführung der bevorstehenden Prozesse erfolgen. Es scheiterte bereits bei der Reichsanwaltschaft Ermittlungsverfahren.

Diplomatenarbeit in Paris.

Berlin, 18. Febr. (M.B.) Nachträglich wird aus Paris gemeldet, daß anscheinend des gestern erfolgten Besuchs des französischen Reichspräsidenten beim deutschen Geschäftsträger Minister Dr. Mayer eine längere Unterredung über aktuelle Fragen stattgefunden.

Die Entlassung Deutschlands.

Paris, 18. Febr. (M.B.) In der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten machte Andre Lefebvre Ausführungen über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten der Kommission, die die deutschen Bestände an Kriegsmaterial nachprüfen hat. Die Darlegungen Lefebvres machten einen tiefen Eindruck und stimmen im allgemeinen mit den von General Nessel gegebenen Erklärungen überein. Aus dem Munde des Ministers geht, wie der „Matin“ meldet, hervor, daß Deutschland die im Friedensvertrag übernommenen Verpflichtungen zu umgehen versucht, vor allem hinsichtlich der militärischen Verpflichtungen, in der Hoffnung, die Anwendung der politischen und wirtschaftlichen Klauseln verhindern zu können. Er erklärte, daß die Alliierten mit der größten Entschiedenheit auf dem Verschwinden aller militärischen Streitkräfte bestehen müßten, die im Vertrag nicht vorgesehen sind. Deutschland verheimlicht Kriegsmaterial, mit dem es eine Armee ausrüsten könne. Der Minister schloß seine Ausführungen mit der Versicherung, daß die strenge Durchführung von Artikel 221 des Friedensvertrages über die Entlassung gefordert werden würde.

Der Schulmeisterton der Entente gegenüber Holland.

Rotterdam, 18. Februar. (M.B.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ nennt die letzte Rote an Holland unangenehm und weist den drohenden Ton, der in einem Teil der Rote hervortritt, zurück. Das Blatt schreibt u. a.: Die Herren, die sehr gut wissen, daß es nichts unangenehmeres für sie geben könnte, als wenn ihnen Holland den Kaiser ausgeliefert hätte, fühlen sich nun, nachdem Holland die Auslieferung verweigert hat, stark und wollen unsere Regierung schulmeistern. Ihre Regierungen haben den Kaiser öffentlich verurteilt und verlangen nun den Verurteilten zum Zwecke einer gerichtlichen Verhandlung, die trotz aller feierlichen Versicherungen des Friedensvertrages nichts anderes als eine Scheinverurteilung sein kann. Mit Recht hat sich unsere Regierung geweigert, hierbei mitzuwirken.

Lebenslängliche Verbannung des Kaisers?

Die Schweizer Presseinformation meldet aus London: Das Kabinett hatte einstimmig den von Frankreich und England eingebrachten Antrag angenommen, der ein Verbot der Rückkehr des ehemaligen Kaisers und des Kronprinzen nach Deutschland für alle Zeiten ausspricht.

Eine Volksabstimmung über die Abfindung der Hohenzollern?

Die sozialdemokratische Fraktion der preussischen Landesversammlung beschloß, mit ihrer Schwesterfraktion in der Nationalversammlung in Verbindung zu treten zur Prüfung der Frage, ob für die Entscheidung über das Hohenzollernvermögen nicht eine Volksabstimmung zu beantragen sei.

Deutsche Rundgebungen in Saarbrücken.

Berlin, 18. Febr. (M.B.) Wie die „Vol. Post“ meldet, trat die deutsche Delegation zur Grenzregulierung unterm 14. Februar in Saarbrücken ein. Als die Delegation unter Führung des bayerischen Oberleutnants Kylander nach dem Hotel fuhr, sammelte sich eine nach Hunderten zählende Menschenmenge an, die nach und nach auf Zehntausende answuchs. Den Offizieren wurden aus allen Kreisen der Bevölkerung Blumenpöden gefächelt, und die Menge sang ununterbrochen vaterländische Lieder. In den folgenden Tagen wiederholten sich diese Rundgebungen, zu denen eine gewaltige Volksmenge aus dem ganzen Saargebiet nach Saarbrücken zusammenströmte.

Neue Finanzpläne.

In den Verhandlungen im Reichsfinanzministerium, die sich auf die ganze Woche ausdehnen dürften, wurde gestern laut „Vossischer Zeitung“ über eine neue Anleihepolitik gesprochen und es wurden Maßnahmen zur beschleunigten Entlastung der Steuern erwogen.

Die deutsche Zigarettenindustrie gegen die Steuern.

Dresden, 17. Febr. Die Vertreter der deutschen Zigaretten-Industrie hielten in Dresden heute eine Versammlung ab, in der sie die vom Reichsfinanzminister vorgeschlagene Ermäßigung der neuen Tabaksteuer um 40 Prozent für die obersten vier Steuerklassen als ungenügend erklärten. Eine Produktionsmöglichkeit bei 40 Prozent Steuerermäßigung nicht gegeben. Die deutsche Zigaretten-Industrie sehe sich daher gezwungen, sofort ihren Arbeitern und Angestellten auf Ende März zu kündigen. Die Zigaretten-Industrie verlangt Ermäßigung der Steuer um 75 Prozent oder Sinausschiebung des Inkrafttretens der Tabaksteuervorlage.

Die brennende Not.

In einem Aufruf des Landwirtschaftsministers an sämtliche preussischen Landwirtschaftskammern heißt es: Wir müssen im Lande noch das letzte zusammenfassen, um unser Volk über die schwere Zeit hinwegzubringen.

Die Ernährungslage.

Berlin, 18. Febr. Landwirtschaftsminister Braun hat vor einiger Zeit an sämtliche preussischen Landwirtschaftskammern einen Erlaß gerichtet, in dem er darauf hinwies, daß eine nachhaltige Besserung unserer Ernährungslage nur möglich ist durch die Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung. Gleichzeitig aber wird den Landwirten dringend ans Herz gelegt, aus freien Stücken heraus das Letzte abzuliefern, um die Ernährung unseres Volkes über die kritische Zeit bis zur Ernte hinaus sicherzustellen und damit das Schlimmste abzuwenden. In dem Erlaß heißt es: „Wenn auch die letzte Körnerernte verhältnismäßig gut ausgefallen ist, so hat doch die Ernte in Hadfrüchten infolge der ungünstigen Wetter- und Wirtschaftsverhältnisse stark gelitten, so daß die Versorgung der großstädtischen Bevölkerung mit Nahrungsmitteln sich immer schwieriger gestaltet. Können wir die Ernährung unseres schwergeprüften, unter dem ihm von einem erbarmungslosen Sieger auferlegten Lasten schwer leidenden Volkes bis zur nächsten Ernte nicht sicherstellen, dann ist ein Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens unmöglich und der Zusammenbruch unserer Wirtschaft droht. Diese Katastrophe muß abgewendet werden und sie kann abgewendet werden, wenn das Volk in allen seinen Schichten sich des Ernstes der Situation bewußt wird und einmütig zusammenwirkt, um die kritische Epoche zu überwinden, die Deutschland jetzt durchmacht. Eine nachhaltige Besserung unserer Ernährungslage ist einzig und allein durch die Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung zu erzielen. Ich lenne und würdige die Schwierigkeiten, die in landwirtschaftlichen Betrieben jetzt obwalten und bin unablässig bemüht, auf ihre Milderung und Beseitigung hinzuwirken und alle zuständigen Stellen des Reiches und des Staates für die weitgehendste Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu interessieren. Wir müssen im Lande das Letzte noch zusammenfassen, um unser Volk über die schwere Zeit hinwegzubringen.“

Die Zuckernappheit.

Berlin, 17. Febr. Die Reichszuckerstelle gilt bekannt, daß infolge der gespannten Lage auf dem Weltzuckermarkt die Einkaufspreise für den eingefuhrten Auslandszucker, der für Arzneimittel, Nährmittel, Krankenlosh, technische Zwecke usw. zur Verfügung gestellt werden kann, auf 1520 Mark für den Doppelzentner erhöht werden, gleichzeitig wird mitgeteilt, daß infolge der herrschenden Zuckernappheit für die genannten Zwecke von jetzt an nur ungefähr die Hälfte der bisher monatlich zugebilligten Menge freigegeben werden kann.

Gegen den Fischwucher.

Die Travemünder Fischer haben in der letzten Zeit infolge von Riesenfängen und Wucherpreisen Einnahmen zu verzeichnen gehabt, die jedes gerechte Maß übersteigen. Man spricht von acht bis neun Millionen Mark. Dies veranlaßte die Beamten und Arbeiter der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft, an die Travemünder Fischer ein Ultimatum zu richten, sofort mit den Fischpreisen sehr erheblich herunterzugehen, da sonst überhaupt keine grünen Heringe mehr abtransportiert werden würden. Die Fischer ließen dieses Ultimatum unbeantwortet, worauf weitere Transporte von der Bahn abgelehnt wurden. Gleichzeitig beschloß sich das Landesverwaltungsamt mit dem Fischwucher. Trotz des festigen Widerstandes der Fischer wurde beschlossen, die Preise für grüne Heringe für den Fischer auf 80 Pfg. herabzusetzen. Bisher zahlten die Fischindustriellen in Lübeck 2,50 Mark und auswärts sogar 3,50 Mark für das Pfund. Auch die Fischindustriellen sollen von nun an die Heringe für 80 Pfg. das Pfund erhalten. Die Staatsanwaltschaft hat gegen die Geschäftsleitung der Travemünder Fischer und gegen sämtliche Mitglieder Strafverfolgung wegen Wuchers eingeleitet.

Die Arbeit in den Eisenbahnwerkstätten.

Nach den bisher eingelaufenen Meldungen ist in zahlreichen Eisenbahnwerkstätten nach ihrer Wiedereröffnung eine Besserung der Arbeitsverhältnisse eingetreten. Es ist fast allgemein festzustellen, daß die politischen Ausprägungen während der Arbeit aufgehört haben, auch ist das Verhältnis der verschiedenen Parteien angehörenden Arbeiter untereinander in sehr vielen Fällen besser geworden. Die ersten Lohnabrechnungen haben gezeigt, daß die Arbeiter infolge des Arbeitslohnes bis zu 15 Prozent mehr verdienen als nach der bisherigen Stundenbezahlung. In den Berliner Werkstätten ist, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, eine ständige Besserung der Arbeitsfreudigkeit festzustellen. Im Durchschnitt haben die Arbeiter der Berliner Werkstätten bei der letzten Lohnzahlung 10 Prozent mehr ausgezahlt erhalten als bisher. Die Zahl der aus den Werkstätten herausgehenden Reparaturen hat sich ohne Zweifel gehoben. Eine genaue Feststellung darüber, wieviel Lokomotiven und Wagen jetzt in der Woche mehr fertiggestellt werden, wird sich allerdings erst im kommenden Monat machen lassen. Die bisherigen Arbeiterräte bleiben bis zum Inkrafttreten des Betriebsrätegesetzes bestehen, doch sind die sogenannten Kontrollausschüsse aufgehoben worden. Ähnliche Meldungen liegen auch aus der großen Eisenbahnwerkstätte Niedersachsen, wo sich der Reparaturstand um fast 20 Prozent gehoben hat. Dagegen haben die Verhältnisse in Braunschweig keine Besserung erfahren. Die dortigen Arbeiter fordern, daß sämtliche bisher in den Werkstätten Beschäftigten wieder eingestellt und daß namentlich die alten Ausschüsse und Obleute wieder ausgenommen werden. Die Verwaltung hat diese Forderung abgelehnt und so traten am letzten Sonntag die Braunschweiger Eisenbahnarbeiter zusammen, um zu der Lage Stellung zu nehmen. Die entlassenen Obleute forderten die Arbeiter zum Streik auf und der kommunistische Arbeiterrat von Braunschweig gab bereits die Streikparole aus. Da den Arbeitern ein neuer Ausbruch jedoch selbst ausbleiben sollte, stimmte die Mehrheit der Versammlung gegen den Streik.

Schulwerk für die minderbemittelte Bevölkerung.

Die andauernd steigenden Haut- und Lederpreise haben Verunruhigungen in den weitesten Kreisen der Bevölkerung hervorgerufen, da die Versorgung mit Schulwerk zu erschwerenden Preisen hierdurch außer Gefahr ist. Hier regelmäßig eingegriffen, ist Aufgabe der Reichsdruckverforgung G. m. b. H., die bereits mehrere 100 000 Paar Schuhe an die Kommunalverbände verteilt hat. Diese Schuhe sollen zum Preise von 60–70 Mark abgegeben werden. Es ist mit einer weiteren Zuteilung von größeren Mengen Schulwerk in der nächsten Zeit zu rechnen. Die billige Abgabe der Schuhe wird dadurch ermöglicht, daß das Reich aus den Ueberschüssen der deutschen Leder-M-G. und den Erträgen der Konjunkturgewinnabgaben für jedes Paar Stiefel einen Zuschuß von rund 20–40 Mark zahlt. Der Umstand der Konjunkturgewinnabgaben ist somit abhängig von der Preissteigerung auf dem Schuh- und Ledermarkt und von den Mitteln, welche dem Reich aus den Konjunkturgewinnabgaben noch zufließen.

8 1/2 Stundenlohn im Bergbau?

Reichsanwalt Bauer ist, wie der „Berl. Lokalanzeiger“ erzählt, in Berlin wieder eingetroffen. Er nahm an der gestrigen Kabinettsitzung teil. Man beschäftigte sich in ihr mit der Lage im Ruhrrevier und mit dem Plane, den 8 1/2 stündigen Arbeitstag einzuführen. Die Verhandlungen werden noch fortgesetzt.

Deutsche Föderalisten.

In Kassel hat am 15. Februar die erste umfassende Föderalistenkonferenz stattgefunden, aber die der „Frankfurter Zeitung“ folgendes berichtet wird: Vier Hauptgruppen waren an der Konferenz vertreten: die deutsch-hannoversche Partei (Welfen), der Hessische Volksbund, die bayrische Partei Dr.

Heims und der Rheinische Volksbund Dortens. Daneben hatte sich auch der Schleswig-Holsteinische Landbund eingefunden. Im Mittelpunkt der Beratungen stand zunächst der Vortrag des Geschichtsprofessors Helmreich in Halle, der den Föderalismus gründend auf die kammliche Gliederung Deutschlands. Dieser Grundgedanke wird namentlich vom Hessischen Volksbund vertreten. Die Welfen hingegen wollen von einer rein kammlichen Grundlage nichts wissen. Auch die im geschichtlichen und sittlichen Sinne konservativen Gedanken der Hessischen Föderalisten fanden bei den Welfen wenig Resonanz. Die Interessen der deutsch-hannoverschen Partei sind letztlich dynastische. Mit irgend einer Kürzung des alten Königreichs Hannover aus kammlichen Gründen werden sie sich niemals abfinden. Deshalb ist auch kaum ein echter Zusammenhalt zwischen Hessen und Welfen zu erwarten. Ähnlich wie die Welfen betonen die Bayern die Berechtigung der Beibehaltung der jetzigen bayerischen Grenzen einschließlich der Pfalz auf Grund der geschichtlich gewordenen Verhältnisse. Bei ihnen liegt sich wohl der härteste Grad von Partikularismus wahrnehmen. Auch monarchistische Tendenzen (nicht bezogen auf die jetzigen Württemberger) liegen ihnen nicht fern. Die Rheinländer verteidigten Dortens Politik als durchaus nationale (!), fanden aber wenig Zutrauen und Entgegenkommen. Im Ganzen hat die Konferenz gezeigt, daß es ganz verschiedene Motive sind, die in den einzelnen Föderalisten-Gruppen wirken. Eine Einigung über den Begriff Föderalismus ist nicht zustande gekommen. Die Sache ist bilatorisch verlaufen. Einzelkommissionen werden erst noch genauere Vorarbeit zu leisten haben. Bisher ist eine dieser Kommissionen einen Sekretär erhalten. Die Angabe, daß drei Millionen Wähler hinter diesen Föderalisten stehen, verdient wohl eine ganze Reihe von Fragezeichen. Worauf aber soll ein Föderat unter ihnen selbst sich gründen? Bis jetzt sind es nur zwei Regionen, die sie einigen, nämlich der Saß gegen Preußen, und die Wut gegen Erzberger, dessen strenge Steuerreform wohl der bisher energischste Schritt zum deutschen Einheitsstaat gewesen ist, und der deshalb allen Föderalisten äußerst peinlich sein muß.

Eröffnung der Danziger Messe.

Danzig, 18. Febr. (WZ.) Die Danziger Frühjahrsmesse wurde gestern im Rathauseller eröffnet. Erhielten waren u. a. der Oberkommissar des Völkerbundes, Sir Reginald Tower, Oberbürgermeister Sahm, Reichs- und Staatskommissar Regierungspräsident Köster, General Saling, der Kommandierende der in Danzig befindlichen Entente-Beschützungsgruppen, eine Anzahl Stadtverordneter, Vertreter des Handels und der Politik, sowie eine große Anzahl von Pressevertretern. Oberbürgermeister Sahm begrüßte Sir Reginald Tower, sowie die Vertreter der Städte, mit denen Danzig durch alte wirtschaftliche und politische Beziehungen in Verbindung steht. Im Auftrag der Messeleitung begrüßte Stadtkommissar Franke die Anwesenden und wies u. a. darauf hin, daß auf dem 10 000 Quadratmeter großen Ausstellungsgelände rund 1100 Aussteller untergebracht sind.

Der deutsch-englische Handel.

Amsterdam, 18. Febr. (WZ.) Wie der „Telegraaf“ aus London meldet, betrug die englische Ausfuhr nach Deutschland im vergangenen Jahr 14 150 000 Pfund, die deutsche Ausfuhr nach England eine Million Pfund Sterling. — Der Staatssekretär des Innern teilte mit, daß 22 440 frühere Feinde, darunter 13 766 Deutsche, sich gegenwärtig in dem Vereinigten Königreich befinden und daß keine Ausweisungen stattgefunden haben.

Die Verleigerung unserer Schiffe.

Washington, 18. Febr. (WZ.) Die gestrige Verleigerung der deutschen Schiffe ergab 52 350 000 Dollars, für 21 Schiffe. Der Verkauf ist nur unter der Bedingung gültig, daß die Ausschüsse des Senats und des Repräsentantenhauses ihre Zustimmung geben.

Die Entente und die oberösterreichische Sicherheitswehr.

Berlin, 18. Febr. (WZ.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die in Oberösterreich verbliebene Sicherheitspolizei wird gelegentlich an auswärtigen Stellen, die ein Interesse daran haben, dem Deutschen Reich Zuwiderhandlungen gegen die Bedingungen des Friedensvertrages zu unterstellen, als militärische Truppe bezeichnet. Da deutsches Militär nach den Friedensbedingungen in den zu räumenden Gebieten nicht zurückbleiben darf, liegt die Behauptung auf der Hand, obwohl sie für jeden Kenner der Verhältnisse keines Beweises mehr bedarf, daß die in Oberösterreich stationierte Sicherheitspolizei genau so wie die im unbesetzten

Gebiet arbeitende nicht das mindeste mit militärischen Organisation zu tun hat. Es sei nochmals ausdrücklich festgestellt, daß sie eine reine Polizeitruppe ist, die ausschließlich und einzig polizeiliche Aufgaben zu erfüllen hat. Wenn an verschiedenen Stellen in Oberösterreich die Ententetruppen in Unkenntnis der Struktur der Sicherheitspolizei oder in übergrößer Abhängigkeit ihre Angehörigen entworfen, so muß das einen geordneten Polizeidienst unmöglich machen und ist vom Standpunkt der ruhigen und anständigen Bevölkerung als ein unentbehrlicher Fehler zu betrachten, um so mehr, als die Entente die Grenze nach Polen hin offen läßt, so daß verdächtige Elemente und Schmuggler andauernd in Massen herüberkommen.

Militärherrschaft Marshall Foch im Saargebiet.

Köln, 18. Febr. Wie die „Köln. Zeitung“ hört, hat Marshall Foch am 9. Februar befohlen, die Eisenbahndirektion Saarbrücken bis zum 25. Februar aus dem Saargebiet zu entfernen. Durch die Ausführung dieses nicht im Friedensvertrag begründeten Befehls würden hunderte deutscher Eisenbahner auf die Straße gesetzt werden, weil in keiner Stadt des Rheinlands sofort für sie Unterkommen zu finden wäre, oder sie würden gezwungen sein, ihre Frauen und Kinder in Saarbrücken zurückzulassen. Die Eisenbahner erwarten, daß die deutschen Eisenbahner gegen diesen Befehl einschreiten.

Verhandlungen über die Gefangenensfrage mit Rußland.

Berlin, 18. Febr. (WZ.) Mit Rücksicht auf die trostlose Lage der deutschen Kriegsgefangenen in Rußland und die ungeläute Lage der russischen Kriegsgefangenen in Deutschland entschloß sich die deutsche Regierung, in Besprechungen mit dem hierzu Delegierten Bevollmächtigten der Sowjetregierung, Herrn Wjlder Kaw, einzutreten.

Die Deutschen verlassen Ostafrika.

Paris, 18. Febr. (WZ.) Nach einer Havas-Meldung aus Marseille verlassen nach und nach die deutschen Kolonisten Deutsch-Ostafrika.

Ein Pfund Brot zwanzig Mark.

Dieser Preis wird vorläufig noch nicht in Deutschland gezahlt, aber im gelegentlichen polnischen Reich. Nach den Nachrichten, die aus Kongregpolen einlaufen, nimmt die Teuerung dort einen recht gefährlichen Umfang an. Am 13. Februar wurden in Warschau für Lebensmittel folgende Preise gezahlt: 1 Pfund Brot 20 Mark, 1 Ei 12,50 Mark, 1 Pfund Zucker 25 Mark, 1 Pfund Butter 40 Mark, 1 Bäckling 5 Mark, 1 Pfund Wurst 50 Mark bis 60 Mark, 1 Glas Bier 5 Mark, 1 Glaschen Schnaps 10 bis 15 Mark, 1 Pfund Schokolade 120 bis 150 Mark. Unter Pfund ist hier das polnische Pfund zu 400 Gramm gemeint. Die Mark ist die polnische Mark. In ähnlich schwindelnder Höhe bewegen sich auch die Preise für Kleidungsstücke, so zahlt man in Warschau für 1 Paar Damenschuhe mit Holschäften 770 bis 900 Mark, für 1 Paar Herrenschuhe gewöhnlicher Art 600 Mark, für einen einfachen Herrenanzug 3000 Mark, für ein einfaches Kinderkleid 100 Mark. — Das Elend und die Hungersnot sind infolgedessen natürlich sehr groß. Halb-nackte Frauen schreien nach Brot. Die Korruption unter der Beamenschaft ist ungeheuer. Das geht am besten daraus hervor, daß an den Bahnhöfen überhaupt keine Fahrkarten zu kaufen sind, da alle Fahrkarten von Wucherern hinterher verkauft werden. Dieser Tage mußte die Polizei von der Waffe Gebrauch machen, da die Reisenden sich gegen die Fahrkarten-Wucherer empörten. Die Oberösterreicher werden es sich nun wohl ernstlich überlegen, ob sie durch ihre Zustimmung in dieses polnische Paradies hineinkommen wollen.

Der Vatikan und die Modernisierungsbewegung in der tschechischen Kirche.

Rom, 18. Febr. (WZ.) Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht ein Schreiben des Papstes vom 21. Januar an den Bischof von Prag, in dem gesagt wird, daß der Heilige Stuhl keineswegs den sogenannten demokratischen Reformen zustimmen könne, welche man in der Kirche einführen möchte. Er könne in die Aufhebung oder Milderung des Gesetzes über das Zölibat nicht einwilligen, welches den höchsten Ruhm der römischen Kirche darstelle.

Der Präsidentenwechsel in Frankreich.

Paris, 18. Febr. (WZ.) Millerand begab sich heute in das Präsidium der Kammer und bot dem Präsidenten der Republik die Demission des Kabinetts an. Präsident Deschanel hat die Demission nicht angenommen und das Kabinett geordnet, im Amt zu bleiben.

Paris, 18. Febr. (WZ.) Der Präsident der Republik hat beschlossen, anlässlich seines Amtsantrittes eine große Zahl von Begnadigungen sowohl für militärische wie für zivile Vergehen, zu gewähren. Der Entwurf eines Amnestiegesetzes, der nur Vergehen gegen das Vaterland nicht betraf, soll demnächst durch die Regierung der Kammer vorgelegt werden.

Ein Konflikt im französischen Kohlenbergbau.

Paris, 18. Febr. (WZ.) Nach der Liberte ist ein Konflikt mit den französischen Bergarbeitern zu erwarten. Mit der erhöhten Beitragsleistung von ein Viertel Prozent des Lohnes, die das Gesetz in der Kammer angenommene Pensionsgesetz vorschreibt, sind die Bergarbeiter nicht einverstanden.

Englische Kämpfe in Afrika.

London, 19. Febr. (WZ.) Die Operationen gegen den „tollen Mullah“ in Somaliland sind so gut wie beendet. Die Streitkräfte des Mullah haben eine schwere Niederlage erlitten, aber der Mullah selbst ist in der Richtung des italienischen Gebietes entkommen.

Montenegro.

Amsterdam, 18. Febr. (WZ.) Wie englische Blätter melden, ist der Ministerpräsident von Montenegro und frühere Befehlshaber der montenegrinischen Armee Johann Plamenak in London eingetroffen. Einem Berichterstatter der „Daily News“ gegenüber erklärte er: Die Montenegriner verlangten die Räumung Montenegros durch die Serben und die Rückkehr des Königs Nikolaus.

Türkisch-armenische Kämpfe.

Saag, 18. Febr. (WZ.) „Nieuwe Courant“ zufolge sind in London Meldungen eingetroffen, wonach die türkischen Streitkräfte in Karaman in der Gegend von Zeitum die Armenier angegriffen haben und jetzt gegen Bagdad vordringen. Unter der Bevölkerung herrscht große Besorgnis deshalb. Bisher seien 7000 Tote und Verwundete zu verzeichnen.

Der Konflikt der Alliierten mit Wilson.

Washington, 18. Febr. (WZ.) Reuter. Amtlich. Wilson hat in seinem Memorandum mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten möglicherweise die Zurückziehung des Versailles-Vertrages aus dem Senat erwägen könnten, wenn die Alliierten bei der Verfolgung ihrer Pläne weiterhin ohne die Zustimmung der Vereinigten Staaten handelten.

Amerika droht.

Amsterdam, 18. Febr. (WZ.) Reuter meldet aus Washington: In der letzten Note der Vereinigten Staaten an die Alliierten wurde entschiedener Widerspruch gegen eine Lösung der adriatischen Frage erhoben, die mit den im Vertrage getroffenen Bestimmungen und mit den in den 14 Punkten aufgestellten Grundsätzen nicht vereinbar ist. In amtlichen Kreisen wurde angedeutet, daß die Vereinigten Staaten möglicherweise das Hilfswort für Europa einstellen werden, wenn eine Veränderung des Friedensvertrages, die die Vereinigten Staaten als unvereinbar mit dem Grundsatz der Selbstbestimmung erachten, in Kraft gesetzt werde.

Die Antwort an Wilson.

London, 19. Febr. Die Antwort an den Präsidenten Wilson ist dem Gelanden der Vereinigten Staaten überreicht worden. Sie macht den Präsidenten Wilson darauf aufmerksam, daß der Vorschlag vom vorigen Dezember gültig erklärt werden könnte, wenn er angenähert, ob er ausgesetzt werden soll. „Daily Mail“ u. die „Times“ machen nochmals auf den Ernst der Lage aufmerksam und darauf, welcher Gefahr die englisch-amerikanische Freundschaft und die Beziehungen zwischen beiden Ländern durch die Antwort angesetzt sind.

Der erste Artikel der Antwort spricht von der Willensgrenze zwischen Italien und Südwesten, der zweite Artikel sagt, daß das Gebiet zwischen Triest und Italien zuzunehmen muß; der dritte bezieht sich auf die Kontrolle über Albanien. Zum Schluß appelliert die Antwortnote an Amerika, sich an den europäischen Angelegenheiten beteiligen zu wollen.

Preissturz für Fleisch in Amerika.

Saag, 18. Febr. (WZ.) Wie der „Nieuwe Courant“ aus New York meldet, ist die amerikanische Fleischausfuhr infolge des Standes der Wochentage zum Stillstand gekommen. Hierdurch ist in Amerika ein starker Fall der Fleischpreise verursacht worden.

Schuld und Sühne.

Originalroman von Erich Eberlein.

(Nachdruck verboten.)

„Ach, weil ich dich in den letzten Wochen nicht aufsuchte.“
„Und weil du das letztemal im Zorn schiedest!“
„Na, weißt du, ich war wirklich ärgerlich damals! Du kannst ein ganz geistlicher Mensch sein, Silas! Aber wir wollen uns trotzdem wieder vertragen. Alte Liebe rostet nicht. Willst du mich in den Riedhof begleiten? Ich stehe im Begriff, dort mein Mittagsschloß einzunehmen.“
„Gern. Auch ich habe noch nicht gegessen.“
Nachdem sich beide im Wohnzimmer des Riedhofes einen gemütlichen Edisch erobert und dem Keßner ihre Aufträge erteilt hatten, sagte Dr. Wasmut vergnügt: „Run, und wie steht's mit der Arbeit? Ich hoffe, du hast dich inzwischen beruhigt und eingesehen, daß ich recht hatte.“
„Worin? In deiner vorgefassten Meinung von Dr. Hardy's Schuld?“
„Vorgefasste Meinung!“ Der Untersuchungsrichter machte eine ärgerliche Bewegung, zwang sich aber dann zum Lachen. „Nein, ich will mich absolut nicht mehr ärgern mit dir, besonders nicht in einer Sache, die bereits entschieden ist! Und zwar zu meinen Gunsten entschieden, lieber Silas.“
„Wirklich?“ bemerkte Hempel jedenruhig, wobei es ironisch um seine Mundwinkel zuckte. „Ich Hardy denn schon überwiesen und verurteilt?“
„Beinahe wenigstens. Morgen will ich die Akten der Staatsanwaltschaft übergeben. Die Voruntersuchung ist abgeschlossen.“
„Du hast also vermutlich neue Beweise gegen ihn zu Tage gefördert?“
„Dessen bedurfte es gar nicht, da bereits genug Indizien gegen ihn vorlagen. Aber es ist wohl genug, daß diese in seinem einzigen Punkt widerlegt oder entkräftet werden konnten!“
Hempel sah sein Gegenüber kopfschüttelnd an und meinte lächelnd: „Du bleibst doch immer der Alte, mein lieber Wasmut!“

„Was willst du damit sagen?“ fuhr der andere gereizt auf.
„Genau, was die Worte ausdrücken. Du bleibst der Alte in deiner Methode, dir eine bestimmte Meinung zu bilden und sie dann durch dich und dann zu verfestigen. Du lernst nichts zu, mein Lieber!“
„Erlaube.“
„Ja, ist's etwa anders? Hast du gesucht? Nach anderen Spuren geforscht?“
„Gewiß! Aber es sind keine da. Nur Hardy kann die Tat begangen haben. Es fand sich kein Mensch, der auch nur eine einzige seiner Angaben bestritten hätte. Niemand, der ihm an jenem Sonntag, als er bis Dornbach spazieren gegangen sein will, begegnete, niemand, der ihn kurz vor acht Uhr heimkehren sah. Von dem Mann der den Koffer zur Bahn beförderte, fand sich keine Spur.“
„Das wäre doch nur ein Entlastungsmoment für Hardy. Denn ein nur zu diesem Zweck von der Straße herausgeholt Mensch hätte sich doch nachher ruhig melden können. Du hast doch gewiß Auftritte in den Zeitungen erlassen?“
„Selbstverständlich. Es meldete sich jedoch niemand. Dagegen wurde an jenem Sonntag abend in einer vertrauten Säle nahe der Enderstraße, anlässlich einer Kauferei ein Mann erschossen, der wohl der Gesuchte sein konnte. Inspektor Kollmeier hat festgestellt, daß die allerdings recht unbestimmte Personalbeschreibung, die wir von dem Kofferhändler besitzen, sehr gut auf ihn passen würde. Auch soll er bei Gelegenheit seiner Besuche mit Vorliebe betrieben haben und besch an jenem Abend eine zwanzig-Aronennote, von der niemand weiß, von wem er sie erhalten oder verdiente. Ich glaube also, daß wir fast mit Bestimmtheit annehmen können, in dem leider so zur Unzeit erschossenen Banisch den Mann gefunden zu haben, dem Hardy die Weiterbeförderung des Koffers anvertraute.“
„Aber der Koffer selbst? Wo wurde er gefunden? Wie kam er ins Haus? Hast du denn das nicht wenigstens feststellen können?“
„Leider nicht. Hardy muß sehr schlau dabei verfahren sein, wie ich ihn denn überhaupt für einengeriebenen Menschen halte!“

„Run, über den Koffer kann ich dich zum Teufel anschlagen. Er stammt aus Berlin, und kam sorgfältig in Leinwand, Holzwanne und Rosten verpackt ins Haus. Ich habe mir das Brett mit dem Aufgabezettel Berlin als Beweisstück aufbewahrt.“
„Du? Ja, wie?“
„Ich habe bloß auch ein bißchen in der Sache gearbeitet“, nickte Hempel vergnügt.
„Und zu welchem Ergebnis bist du gekommen?“
„Daß Hardy der Täter nicht ist!“
„Wer soll es denn sein?“ fragte der Untersuchungsrichter verwirrt. „Sollst du mich vielleicht zum besten?“
„Das würde ich mir nie erlauben. Hier ist übrigens das Bild des Mörders der Wildentöte, wenn es dich interessiert.“
Er reichte Dr. Wasmut ein Duplikat des vergrößerten Kopfes, den er Bera eingehändigelt hatte, während er gleichzeitig lächelnd fortfuhr:
„Ein interessanter Kopf, nicht wahr? Man würde ihm sicher schon auf sein Gesicht hin alles mögliche zutrauen.“
Der Untersuchungsrichter wurde abwechselnd rot und blaß als er das Bild in Händen hielt und stumm anstarrte.
„Wer ist es? Woher hast du das Bild?“ kam es endlich schluchselos.
„Damit, mein Lieber, mußt du dich schon noch zwei Tage gedulden. Heute haben wir Samstag. Montag hoffe ich, kann ich dir abends genügend Material vorlegen, daß du einen Haftbefehl gegen diesen Mann erlassen kannst. Bis dahin rate ich dir, dein Material der Staatsanwaltschaft lieber nicht zu übergeben.“
Dr. Wasmut fuhr auf.
„Entschuldige, aber das geht doch nicht! Wenn du etwas herausgebracht hast, was wir nicht wissen, so bist du verpflichtet, es mir sofort zu sagen!“
„Dazu bin ich in diesem Augenblick noch nicht in der Lage. Meine Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen, und ich pflege kein Stüdwerk zu liefern. Ehe ich nicht imstande bin, den ganzen Zusammenhang klar zu legen, wirst du kein Wort mehr, als ich dir jetzt vertraulich mitteile, erfahren.“
(Fortsetzung folgt.)

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, 20. Februar 1920

Der Kassauische Städtetag tritt am 17. und 18. März in Frankfurt a. M. zusammen und wird sich vorwiegend mit brennenden Kommunalfragen beschäftigen, in erster Linie mit der Neuordnung der Städteordnung.

Aus dem Durchgangslager. In der letzten Woche gab im Soldatenheim des Männergesangsvereins „Harmonie“ aus Eschhofen ein Konzert. Deutsches Lied, aus deutschen Männerherzen hervorquellend, begrüßte die deutschen Heimkehrer auf deutschem Boden. Reicher Beifall lohnte die wackeren Sänger, die unter ihrem hervorragenden Leiter ihre Kunst den heimkehrenden Brüdern widmeten. Major Genoumont bittet uns, der Öffentlichkeit mitzuteilen, daß alle Heimkehrer, die im Lager Aufnahme gefunden haben, glücklich sind über das, was Limburg für sie getan hat. Immer und immer wieder versichern sie ihm, daß sie sich in der Gefangenschaft nie hätte träumen lassen, daß Deutschland ihnen so entgegengetreten wäre. Der erste Empfang am Bahnhof, wo Männer, Frauen und Jungfrauen ihnen entgegenliefen, wo ihnen die Militärkapelle ihren deutschen Marsch liebevoll spielte, wo man zum erstenmal ihnen wieder auf Deutsch liebevolle Worte spricht und deutsche Redner ihnen den Willkommengruß des Vaterlandes überbringen, er ergreift die Herzen und manches Tränlein rollt über die Wangen der Glücklichen. Dann kommen sie durch die flaggenbesäumten Strassen, durch dichte Reihen der Einwohner, und bis hinauf zu den obersten Stockwerken der Häuser sehen sie nur freudige Gesichter und winkende Hände und Lächeln. Und in den Tagen ihres Aufenthaltes wird ihnen in dem Lager, der Stadt und den Dörfern nur Herzlichkeit entgegengebracht. Sie bekommen das Gefühl, daß alles sich mit ihnen freut und darin wetteifert, ihnen die wiedergewonnene Heimat im schönsten Lichte zu zeigen. Ihr Dank an alle, die sich um sie und für sie bemühen, ist groß, und stets versichern sie, daß sie Limburg nie vergessen werden. Es seien glückliche Tage gewesen, die sie hier verbracht und die es ihnen leicht gemacht hätten, auf die endgültige Heimkehr zu ihren Lieben noch warten zu müssen. Das zeigt, daß wir richtig handeln, und es soll uns ein Ansporn sein, den Leuten, die noch nachkommen, in gleich liebevoller Weise zu begegnen. Major Genoumont möchte sich des Auftrags aller Heimkehrer entschließen und übermitteln auf diesem Wege ihren Dank der gesamten Einwohnerschaft von Limburg und Umgebung.

Die polnische Auslieferungsliste wird jetzt von Wolffs Telegraphenbüro verbreitet. Sie bringt die Befähigung, daß unser früherer Landrat, jetziger Regierungspräsident in Kienzig, Geheimrat Buchta, sich auf der Liste befindet. Es heißt dort unter Nr. 6 Buchta, Bezirkschef. Organisierte Plünderungen in Wendzin.

Kolonialverein. Am 13. Februar fand eine Mitgliederversammlung der Abteilung Limburg der deutschen Kolonialgesellschaft statt. Was sie auch nur schwach und nicht der Wichtigkeit der zu treffenden Entscheidungen entsprechend besaß, so ergab sie doch volle Einigkeit in der Anschauung, daß die Tätigkeit der Abteilung nachdrücklich fortzusetzen sei, einmal der Auswanderung wegen, bei der tätig mitzuwirken und sie womöglich in geeignete Länder zu leiten die Kolonialgesellschaft mehr wie je berufen sei, dann des idealen Zwecks, des kolonialen Gedankens wegen, der unter allen Umständen hochgehalten sei. Es sollen daher in nächster Zeit wieder Vorträge wie früher veranstaltet werden. Die darauf erfolgte Neuwahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder, Landgerichtspräsident Dr. Niem als Vorsitzendem und der Herren Kaufmann Karl Rottkahn, Rentner Jügel, Fabrikant Deidesheimer und Neuwahl anstelle der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder der Herren Rektor Wilsch, Reichsanwalt Dr. Wolff, Professor Michel und Vater Provinzial der Pallottiner Hasenbauer. Man kann nur wünschen, daß die Bestrebungen des Vereins allseitige Unterstützung finden, namentlich auch durch den Beitritt als Mitglied. Der Beitrag beträgt zurzeit 8 Mark für ordentliche Mitglieder, welche dafür auch die wöchentlich erscheinende Kolonialzeitung erhalten und 3 Mark für außerordentliche Mitglieder. Alle Mitglieder haben mit ihren Familien freien Eintritt zu den regelmäßigen Vorträgen.

Die Faschingssee. Einmaliges Gastspiel des süddeutschen Operetten-Theaters in der Turnhalle. Am kommenden Sonntag, den 22. Februar, abends 8 Uhr, gelangt durch das bestens bekannte Ensemble des süddeutschen Operetten-Theaters die dreistündige Operette „Die Faschingssee“ von dem ausgezeichneten Operettenkomponisten Emmerich Kolmann einmalig zur Aufführung. Auf die prächtige Kostümausstattung in dieser Operette sei ganz besonders hingewiesen. Im Berliner Metropoltheater wurde „Die Faschingssee“ 600mal aufgeführt. Vorverkauf in der Buchhandlung Herz (Siehe Anzeige).

Musik. Von dem Direktor des hiesigen Sieberischen Konservatoriums, Herrn W. Sieber, sind verschiedene Werke für Orchester erschienen, deren Aufführung großen Erfolg hatte. Auch hat der Komponist zwei zu Herzen gehende Kompositionen wieder folgen lassen, und zwar ein Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung und einen Männerchor. Renner würdigen die vorzüglichen Bearbeitungen und besonders des warmempfundnen Volkston, der sich in den Kompositionen kundgibt.

Anzeigepflicht der Banken und Sparkassen an die Steuerämter. Diese ist durch die Reichsabgabenordnung dahin geregelt, daß jede Bank und Sparkasse dem Steueramt, in dessen Bezirk sie sich befindet, ein Verzeichnis ihrer Kunden einmalig nach dem Stand vom 30. 6. 1919 aufzustellen hat. Als Kunden gelten alle, welche bei der Bank Wertpapiere, ein Depot, ein Schließfach oder ein laufendes Konto haben. Nach der Verordnung vom 27. 1. 1920 kann das Verzeichnis jedoch, soweit es sich um Guthaben handelt, auf die Kunden beschränkt werden, deren Konto am 30. 6. 1919 3000 Mark betrug. In die einmal im Jahr einzureichenden Zugangsverzeichnisse müssen alle Kunden aufgenommen werden, deren Konto im letzten Geschäftsjahr einen Zinsertrag von mehr als 60 Mark aufwies.

Die Erhöhung der Postgebühren. Es steht fest, daß eine Erhöhung der Postgebühren in absehbarer Zeit erfolgen muß, weil die Verhältnisse bei der Post die gleichen sind wie bei der Eisenbahn. Es werden zurzeit noch Ermittlungen über die Erhöhung der Posttarife angestellt, doch läßt sich noch nicht sagen, in welcher Höhe eine Verteuerung eintreten wird. Vorgeschlagen ist zwar eine bedeutende Erhöhung aller Tarife. So muß damit gerechnet werden, daß es nicht ausgeschlossen ist, daß Briefe 40 Pfg., Postkarten 25 Pfg., Drucksachen 10 Pfg. kosten, daß Pakete Telegramme und Ferngespräche bedeutende Tarifierhöhungen erfahren werden. Zunächst wird das finanzielle Ergebnis des Jahres 1919 abgewartet, das noch nicht feststeht. Wenn

auch vielleicht zum 1. April noch keine Portoterhöhungen im Ausmaß stehen, zum 1. Juli werden sie mit ziemlicher Sicherheit kommen.

Herzingen, 18. Febr. Mit Ablauf des verflossenen Jahres konnte der Männergesangsverein „Eintracht Herzingen“ auf ein 45jähriges Bestehen zurückblicken; zugleich aber auch der bisherige Vorsitzende, Herr Karl Müller, auf eine 35jährige Präbendenschaft verbunden mit 49jähriger Mitgliedschaft. Drei seiner Sangesbrüder, die Herren W. H. Goldhäuser, Ludwig Scheid und Aug. Ranz konnten mit ihm diese Freude teilen, da sie fast ebenso lange dem Verein angehören. Der Verein wußte diese Treue zu würdigen, indem er sie am 25. Januar bei gemütlich-fröhlichem Beisammensein unter Ueberrückung von Diplomen, den Vorsitzenden zum Ehrenpräsidenten, die anderen zu Ehrenmitgliedern ernannte. Möge es den „Sängern im Silberhaar“ vergönnt sein, dem Verein noch recht lange anzugehören.

Kauheim, 19. Febr. Auf den lehrreichen Vortrag des Herrn Kreisobstaumwärters Decker vom 23. vorigen Monats und die Anregung unseres Bürgermeisters hin erklärten sich 22 junge Leute bereit, an einem Obstbaukurs teilzunehmen. Dieser wurde am Montag, den 16. d. Mts. von Bürgermeister Prescher eröffnet und findet unter Leitung des Herrn Decker statt. Praktisch und Pflanz-, Beschneiden und Auslichten der Obstbäume ausgeführt, außerdem auch noch Unterricht erteilt. Hoffentlich trägt der Obstbaukurs dazu bei, den während des Krieges arg vernachlässigten Obstbau wieder in die Höhe zu bringen. Auch sei Herrn Decker für seine Freundlichkeit, Mühe und Arbeitsaufwendung, welche er im Interesse der Allgemeinheit leistet, an dieser Stelle herzlich gedankt.

Kirberg, 17. Febr. (Konzert.) Am verflossenen Sonntag abend hielt der Gesangsverein „Germania“ im Saalbau „Zur Post“ sein diesjähriges Winterkonzert ab. Der Jubel war so groß, daß der geräumige Saal die Hörer nicht alle zu fassen vermochte. In gefänglicher Hinsicht ist die Leistung des Vereins zurückgegangen, was hauptsächlich auf den großen Zuwachs an neuen Mitgliedern zurückzuführen ist, die das Singen erst noch lernen müssen. Die vorgeschriebenen Stücke waren gut einstudiert und kann besonders das Lustspiel: „Im weißen Rössl“ als eine Glanzleistung bezeichnet werden. Auf diesseitigen Wunsch hat sich der Verein entschlossen, die ganze Veranstaltung für wohltätige Zwecke nächsten Sonntag zu wiederholen; vorausgesetzt, daß keine unvorhergesehenen Hindernisse die Sache zunichte machen.

Obernieschen, 18. Febr. Endlich sind auch unsere hiesigen Gefangenen alle eingetroffen. Die Einwohnerschaft begrüßte jeden herzlich und hatte außerdem zum Empfang Ehrenproben erteilt. Am kommenden Sonnabend, 21. d. Mts. abends, findet im Saal der Gastwirtschaft Thielmann die Begrüßungsfeier für unsere Heimkehrer statt, zu der sich hoffentlich die Einwohnerschaft zahlreich finden wird.

Zollhaus, 19. Febr. Eine Versammlung der Kriegsbeschädigten mit einer wichtigen Tagesordnung findet am Sonntag, den 22. Februar in der Gastwirtschaft Viehl statt.

Von der Mar, 18. Febr. (Bienenzüchterversammlung.) Nächsten Sonntag, den 22. d. Mts., nachm. 3 Uhr, halten die Jümler der Sektion „Mar“ ihre erste diesjährige Versammlung bei Gastwirt Siefer in Hahnstätten ab. Neben einem Vortrag über „Die Förderung der wissenschaftlichen Erforschung der Lebensweise der Bienen“, gehalten vom Vorsitzenden Lehrer Buchholz-Rudershausen, kommt noch die Zuderfrage zur Besprechung. Der Verein zählt jetzt, da auch noch die Jümler von Herzingen demselben beigetreten sind, 72 Mitglieder und ist somit wohl der stärkste im Kreise Limburg.

Röniglein, 17. Febr. Die „Launuszeitung“ meldet: Ein verbrecherischer Anschlag! Am Donnerstag abend versuchten Uebeltäter den Zug aus Hahndorf (5.40 Uhr in Röniglein ankommen) auf der Strecke zwischen Hornau und Schemdahn zur Entgleisung zu bringen. An drei verschiedenen Stellen in Abständen von 50–100 Meter waren Eisenbahnschienen mit Schindeln besetzt, so daß jeder ein größeres Unglück unvermeidbar gewesen wäre, wenn der Zug nicht rechtzeitig zum Halten gebracht worden wäre. Die Täter sind bis jetzt noch nicht ermittelt.

Frankfurt, 19. Febr. (Juwelenraub a m hellen Tage.) Heute vormittag gegen 11 Uhr fuhr im Auto ein Mann vor das Juwelengeschäft Bräutigam am Goetheplatz, trat das Schaufenster ein und nahm an wertvollen Schmucksachen mit, was er nur fassen konnte. Noch schneller wie er gekommen war, fuhr der Räuber mit seiner Beute davon.

Sachsenburg, 18. Febr. Zu der Mobiliar-Versteigerung im Hotel „Zur Krone“ hatte sich eine solche Menschenmenge eingefunden, daß der große Saal die Kauflustigen nicht zu fassen vermochte. Die Preise waren gepfeffert, die für die Sachen bezahlt wurden. Es kostete z. B. eine Bettstelle mit Matratze und Unterbett 1200 Mark, ein Frottierhandtuch 200 Mark, sechs alte Servietten 145 Mark, eine alte Portiere 124 Mark, ein alter Spiegelrahmen 1200 Mark.

Zuder aus Holz. Das Problem, Zuder zu gewinnen, beschäftigt die Wissenschaft und Industrie schon seit langem. Hierzu weist die W. Z. am Mittag darauf hin, daß der Zellstoffabrik Waldhof (Mannheim) zwei Verfahren patentiert sind, die die Umwandlung von Holz in Zuder zum Gegenstand haben. Das eine dieser Verfahren ist der sogenannte Fabrik in Verbindung mit Dr. Hans Clemm durch das D. R. M. 305 180 geschützt worden, das andere, auf das ihr in Verbindung mit Dr. Valentin Hoffenroth das Patent Nummer 309 150 erteilt wurde, bezieht sich auf ein Verfahren zur Gewinnung von Zuder und Dextrinen aus Holz und anderem zellulosehaltigen Material. Auf eine Anfrage teilt dazu die Waldhof-Gesellschaft mit, daß sie wohl das Patent besitze, daß es aber für die Gesellschaft bei den schwierigen Rohstoffverhältnissen z. Zt. wenig von Bedeutung sei, da sich ein Betrieb im Großen noch nicht durchführen lasse.

Vom Bäckertisch.

Die jetzt erschienenen Nr. 47 des „Simplicissimus“ enthält folgende Zeichnungen: „Die Sintflut“ von Wilhelm Schütz, „Im blanz der Feme“ von D. Guldbanffon, „Deutschland, Deutschland über alles!“ von Karl Arnold, „Der Platz an der Sonne“ von M. Schwarzer. Ein scharfer Betriebsrat“ und „Die Entente-Kommission“ in München“ von G. Thönn, u. a. Ferner literarische Beiträge in verschiedener Form von Peter Scher, Richard Huldshner u. a. Der „Simplicissimus“ kostet pro Nummer 1 Mark, die Liehaber-Ausgabe, welche auf einem qualitativ ganz hervorragenden schönen Papier hergestellt wird, im Vierteljahrsabonnem. 20 Mark. Man kann ihn beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimusverlag G. m. b. H. u. Co. in München.

Ämtlicher Teil.

(Nr. 40 vom 20. Februar 1920.)

An die Herren Bürgermeister

In letzter Zeit sind mir wiederholt Beschwerden über Nichterledigung bzw. nicht rechtzeitige Erledigung von Ersuchen auswärtiger Behörden um Beitreibung von Geldbeträgen im Verwaltungszwangsverfahren zugegangen. Mit Bezug auf die Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten vom 15. März 1900, betreffend die Bestimmung der Vollstreckungsbehörden im Verwaltungszwangsverfahren (abgedruckt im Kreisblatt-Sonder-Abdruck von 1900 Seite 79) ersuche ich, bezügl. Ersuchen jedesmal alsbald nach Eingang zu erledigen oder aber der ersuchenden Behörde die Gründe für die Nichterledigung anzugeben.

Limburg, den 9. Februar 1920.

A. 107.

Der Landrat.

An die öffentlichen und privaten Banken sowie Zweigniederlassungen von Banken einschl. Sparkassen.

Betrifft: Vorlage der Kundenverzeichnisse.

Im Anschluß an meine öffentliche Bekanntmachung vom 12. d. Mts. — Kreisblatt Nr. 36 — veröffentliche ich hiermit den § 189 der Reichsabgabenordnung sowie die Verordnung vom 27. Januar 1920.

§ 189 der Reichsabgabenordnung lautet:

„Öffentliche und private Banken und Zweigniederlassungen von Banken haben dem Finanzamt, in dessen Bezirk sich ihre Niederlassung befindet, ein Verzeichnis ihrer Kunden mitzuteilen und die bis zum 30. Juni und 31. Dezember jedes Jahres eintretenden Zugänge des Kundenbestandes anzuzeigen. (Die Anzeigepflicht beschränkt sich auf Kunden, die im Inland einen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt, einen Sitz oder eine Niederlassung haben oder Deutsche sind.)

Das Kundenverzeichnis ist nach dem Stande vom 30. Juni 1919 aufzustellen und mit den Zugängen bis zum 31. Dezember 1919 spätestens am 31. März 1920 einzureichen. Die Zugangslisten sind jedesmal spätestens drei Monate nach Ablauf des Halbjahres einzureichen. In dem Verzeichnis sind anzugeben: Namen (bei natürlichen Personen Vor- und Zunamen), Wohnsitz oder Aufenthaltsort, Sitz oder Ort der Niederlassung der Kunden.

Runde im Sinne der Abs. 1, 2 ist, wer bei der Bank Wertpapiere (§ 165, Abs. 1), ein verpfändetes Depot, ein Schließfach, ein Guthaben oder ein laufendes Konto hat.

Als Banken im Sinne dieser Vorschrift gelten auch Sparkassen, sowie weiter alle Personen und Unternehmungen, die geschäftsmäßig Bank- oder Bankergeschäfte betreiben, insbesondere auch Wertpapiere (§ 165 Abs. 1) offen oder verpfändet verwahren oder Schließfächer oder ähnliche zur Verwahrung von Wertpapieren geeignete Behältnisse anderen überlassen.

Diese Vorschriften gelten entsprechend für Hinterlegungsstellen, Postämter und Schulbuchverwaltungen.

Der Reichsminister der Finanzen kann Erleichterungen von diesen Vorschriften, sowie in besonderen Fällen eine angemessene Entschädigung gewähren.“

Die Verordnung vom 27. Januar 1920 lautet:

„Für die Kundenverzeichnisse nach § 189 der Abgabenordnung werden bis auf weiteres folgende Erleichterungen gewährt:

§ 1. Das Verzeichnis der Kunden nach dem Stande vom 30. Juni 1919 (§ 189 der Abgabenordnung) kann, soweit es sich um Guthaben und laufende Konten handelt, auf die Kunden beschränkt werden, deren Guthaben am 30. Juni 1919 mehr als dreitausend Mark betragen hat. Kunden, die bei dem Anzeigepflichtigen Wertpapiere (Wertpapiere, Geld oder Kassenheften), ein verpfändetes Depot oder ein Schließfach haben, sind in das Verzeichnis sämtlich aufzunehmen. Das Verzeichnis ist bis zum 1. Mai 1920 einzureichen.

§ 2. Zugangsverzeichnisse werden nur einmal im Jahre erfordert; sie sind für jedes Jahr bis zum 1. Mai des nächsten Jahres einzureichen. Fällt das Geschäftsjahr nicht mit dem Kalenderjahr zusammen, so ist das Zugangsverzeichnis spätestens bis zum Ablauf des vierten Monats nach Schluß des Geschäftsjahres einzureichen.

§ 3. Soweit es sich um Guthaben oder laufende Konten handelt, haben die Zugangsverzeichnisse alle Kunden zu umfassen, deren Guthaben oder Konto im letzten Geschäftsjahr einen Zinsertrag von mehr als sechzig Mark aufweist, mit Ausnahme der Kunden, die schon in einem früheren Verzeichnis aufgenommen sind und ihr Konto oder Guthaben seitdem beibehalten haben. Von den Zinsen dürfen Provisionen oder sonstige Nebenlosten sowie auf den Zinsen ruhende Steuern nicht abgezogen werden.

Kunden, die bei dem Anzeigepflichtigen Wertpapiere (Wertpapiere, Geld oder Kassenheften), ein verpfändetes Depot, oder ein Schließfach haben, sind in das Zugangsverzeichnis aufzunehmen, soweit sie während des abgelaufenen Geschäftsjahres, bei dem ersten Zugangsverzeichnis in der Zeit seit dem 1. Juli 1919, hinzutreten sind.

§ 4. Jeder Kunde braucht in demselben Verzeichnis auch bei mehrfacher Geschäftsbeziehung nur einmal aufgeführt zu werden.

§ 5. Das Landesfinanzamt kann einem Anzeigepflichtigen, der den Bestimmungen der §§ 1 bis 4 nicht genügt, die in dieser Verordnung vorgesehenen Erleichterungen entziehen.

§ 6. Vordrucke für die Verzeichnisse nach anliegendem Muster werden unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die erforderliche Zahl ist unverzüglich dem zuständigen Finanzamt mitzuteilen.

§ 7. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Auf § 3 der vorstehenden Verordnung mache ich besonders aufmerksam.

Danach sind in die jährlich einmal zum 1. Mai einzureichenden Zugangsverzeichnisse alle Kunden, deren Guthaben oder Konto im letzten Jahr einen Zinsertrag von mehr als 60 Mark erbracht hat, aufzunehmen.

Limburg, den 18. Februar 1920.

Preuß. Staatssteueramt.

Bulle.

*) Das Muster ist hier nicht mit abgedruckt.

Achtung! Kriegsbeschädigte!

Sonntag, den 22. d. Mts., nachm. 2 Uhr beginnend, findet in der Gastwirtschaft Viehl in Zollhaus bei Hahnstätten eine

Versammlung der Kriegsbeschädigten

statt, zwecks wichtiger Besprechung.

Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Besten Dank

spreche ich den Gemeinden Kirberg, Nauheim und Mensfelden für die dem Soldatenheim zugewendeten Liebesgaben, besonderen Dank dem Frauen- und dem Jungfrauenverein von Kirberg für die überwiesenen Geldspenden aus.

Benoumont.

Major und Kommandant
des Durchgangslagers Limburg.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Zucker-Ausgabe.

Auf Abschnitt Nr. 3 der ausgetriebenen Zuckerkarte kommen in der nächsten Woche auf den Kopf 625 gr Zucker zu dem Preise von Mark 1.35 per Pfd. zur Ausgabe.
Abgabe der Abschnitte in den Geschäften bis Samstag.
Abgabe durch die Gewerbetreibenden Montag.
Ausgabe des Zuckers an die Geschäfte am Dienstag.
Kleinverkauf ab Mittwoch. 11(40)
Städtisches Lebensmittelamt.

Ortskohlenstelle.

Am Samstag den 21. ds., nachmittags von 1—5 Uhr wird im Hofe des Rathauses wieder für Haushaltungen je ein Zentner Braunkohlen ausgegeben. 12(40)

Bekanntmachung.

Nachdem der bisherige Vertrauensmann für die Angestellten-Versicherung aus der Arbeitnehmersgruppe, Werkmeister Robert Zächner, von hier verzogen ist und somit gemäß § 150 des Ver.-Ges. für Angestellte als Vertrauensmann ausgeschieden ist, tritt an seine Stelle der bisherige Erbsmann derselben Gruppe, Buchhalter Lorenz Lang zu Limburg (Lahn), Weierkeimstraße 13, als Vertrauensmann gemäß § 150 f. f. a. a. D. 13(40)
Die Polizeiverwaltung.

Volksbildungsverein.

Samstag den 21. Februar, abends 8 Uhr im evang. Gemeindehaus. 4(40)

Vortrag:

Das Kunstwerk Johann Sebastian Bachs auf Form und Inhalt untersucht und erläutert durch Klavierproben
durch Herrn Eduard Gelbart aus Frankfurt (Main).
Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 2 Mark.

Demokratischer Verein Limburg (Lahn).

Öffentliche Versammlung

am Sonntag, den 22. Februar, abends 8 Uhr im „Evangel. Vereinshaus“. 3(40)

Redner: Pfarrer Klein aus Frankfurt (Main).
(Alt-Gläubiger).

Thema: Was wird aus Deutschland?
Der Vorstand.

APOLLO-THEATER.

Samstag den 21., Montag den 23. u. Dienstag den 24. 2. von 6 Uhr,
Sonntag den 22. 2. von 3 Uhr:

Bassermann-Film

Das Werk seines Lebens.

Soziales Drama in 5 Teilen. 1(40)

Es wird gebeten, das Geld abgezählt bereit zu halten.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.

Lebensstellung!

Die Stelle eines Schlossermeisters in einer kleineren Schlosserei und Reparatur-Werkstätte ist per sofort neu zu besetzen. Tüchtige Leute, die im Besitze der Meisterprüfung sind oder aber auch solche, die schon mit Erfolg in ähnlichen Betrieben gearbeitet haben und sich zum Meister ausbilden wollen, werden berücksichtigt.

Angebote sind unter Nr. 7(40) an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten

Z a h l e

für Felle aller Art

die höchsten Preise.

Steinmarder bis 1000 Mk.

Kanin (Stallhasen) bis 15 Mk.

Maulwurfelle bis 12 Mk.

Ferner höchste Preise für Katzen, Jltis usw.

Übernehme auch grössere Posten zu Vorzugspreisen.

Hch. Jos. Wagner, Limburg.

Bahnhofstr. 21.

8(40)

Adolf Meyer

Gegründet
1857.

Diez

Fernsprecher
275.

Marktplatz 8.

Beste Bezugsquelle für

Sohlenleder

Oberleder

Lederschäften

Schuhmacherartikel.

Leder-Ausschnitt

bester Ledersorten.

Schäften-Anfertigung

in solidester Ausführung

mit u. ohne Oberlederlieferung.

Der Ruf der Firma bürgt für strengste

Reellität und billigste Bedienung.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 23. Februar 1920, nachmittags 3 Uhr werden an der Schleuse zu Runkel nachstehend aufgeführte Altmaterialien öffentlich meistbietend verkauft.

648 kg altes Gußeisen, 26 kg altes Eisenblech,
10 1/2 kg altes Zinkblech, 3 1/2 kg altes Messing,
und 3 Stück alte Fässer.

Diez, den 19. Februar 1920.

15(40)

Staatliches Wasserbauamt.

Tüchtiges evang. Mädchen

für April für herrschaftl. Haushalt nach Siegen gesucht.
Lohn Mt. 50—60.

Angebote unter Beifügung der Zeugnisse an

Frau Alfred Schleifenbaum,
Siegen (Weiß), Wilhelmstr. 11.

5(39)

Visitkarten

werden sauber angefertigt in der
Druckerei des Kreisbattes.

Brennholz

aller Art,
kauft jedes Quantum 4(38)

Alons Ant. Hilz,
Limburg a. L.

Gänsebruteier

von schweren Embener Gänsen
laufend abzugeben. 2(31)
Brückenvorstadt 2.

Feldhüter-Anzeigebücher

mit Dienstankündigung.

Feldhüter-Anzeigeformulare

nach amtlicher Vorschrift

sie haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

„Schmidt's“ Althandlung,

Ankaufsstelle

14 Römer 14,

kauft:

Stricklumpen,

Lumpen,

alte Säcke,

Sacklumpen,

Kupfer,

Messing,

Zink,

Zinn,

Blei,

9(39)
Maschinen-

Guß,

Dien-Guß,

Kernschrott

zu höchsten
Preisen.

Freibank.

Gegen Fleischkarten:

Samstag, den 21. Februar von 11 bis 12 Uhr vormittags von Karten Nr. 501 bis 800 und von 2 bis 3 Uhr nachm. von Karten Nr. 801 bis 1100.

Es wird pro Familie 1 Pfd. abgegeben. Preis pro Pfd. 3 Mt. 10(40) Schlachthofverwaltung.

Mit Gültigkeit vom 25. Februar 1920 werden die Frachtaufschläge und Umladegebühren der Kerkerbachbahn erhöht. Auskunft erteilen die Güterabfertigungen.

Kerkerbach, 18. Febr. 1920.

Kerkerbachbahn-

Aktien-Gesellschaft.

5(40) Der Vorstand.

Halt!

Keine gerissenen Schuhe mehr!

Jakob

kommt wieder mit Atlas-Schuhfitt am 25. Februar und war in der Nähe des Hotels „Zur alten Post“.

Für Kranke!

E. Melcher,

Homöopath und Magnetopath,

Limburg a. L., Dlozerst. 74

Sprechz. 9—12 und 1—4.

Sonntags bis mittags.

Bei Anfragen von auswärts

Rückporto. 17(24)

Einl. alt. Stütze

oder bess. Mädchen aus gut. Fam. f. kinderlos. Haushalt nach Frankfurt für alle Hausarbeit u. etw. Kochen bei voll. Familienanstell. gesucht. Off. Angebote an Direktor Schröder in Oberfelders (Post Niederfelders). 6(40)

Zuverlässiger, energischer, älterer Arbeiter (Anfänger) für Plagarbeit, namentlich Ausladen gesucht. Selbstgeschriebene Angebote mit Foto, Referenzen und Ansprachen unter Nr. 2(38) an die Expd. d. Bl.